

Entscheidende Ernteetappe

Es vergeht der letzte Sommer. Die Anbauarbeiten sind nicht so heiß, wie im Juni und Juli, jedoch gemessen der Arbeitsspannung auf dem Lande, sind sie vielleicht die anstrengtesten. In dieser Jahresperiode betreiben die Landwirte eine große Front vordringlicher Arbeiten zu bewältigen. Oberall sind Millionen Menschen mit der Einbringung der Ernte beschäftigt, sie liefern das Futter für die Rindern, und schon sind die Herbstbestellung und die Vorbereitung des Bodens für die Ernte des nächsten Jahres fällig.

Alle Aufgaben des August-Komplexes sind wichtig und fordern große Anstrengungen. Nur eine außerordentliche Konzentration, geschickte Verteilung der Kräfte und Technik werden es ermöglichen, die Ernte rechtzeitig und qualitativ, unter minimalstem Kraftaufwand zu erfüllen. Die Erfahrungen der Neuerer auf den Feldern, das Beispiel der Bestechenmechanisatoren des Südens, die die Ernte bereits beendet haben, müssen zu einem Adressat für alle Ackerbauern werden, die jetzt erst mit der Ernte beginnen. Besonders aufmerksam müssen sich die Mechanisatoren der zentralen und südlichen Zonen, des Urals, Sibiriens und anderer Ostgebiete des Landes die Neuerungen ihrer Kollegen im Süden ansehen, wo die Ernte nicht selten unter komplizierten Verhältnissen verläuft. Wie bekannt, stellt sich hier das herbstliche Unwetter frühzeitig ein, und die geringste Störung auf dem Felde oder auf der Tenne steigert unvermeidlich die Verluste, vermindert die Qualität des Erntegutes.

Der Umfang der Arbeit auf den Fluren ist groß und kompliziert. Den Landbesitzern Kasachstans steht z. B. bevor, das Getreide von einer Fläche einzubringen, die fünf Millionen Hektar übersteigt. Die Kasachstan-Landwirte sind jedoch dem Ernteausmaß entsprechend

auf der Tenne führen zur Verzögerung der Erntebergungstermine und im Erntegeldnis zu Getreideverlusten. Die Saumseligkeit bei der Ablegerung von Getreide an die staatliche Beschaffungsstellen birgt besonders, unheilbringende Folgen in sich. Jeder veräumelte Tag kann große Verluste nach sich ziehen. Solange gutes Wetter steht, muß das Tempo der Erntebringung und der Getreidebeschaffung allezeit beschleunigt und gesteigert werden.

Indessen wird von Ort und Stelle gemeldet, daß sich manche Leiter nicht beugen, ihr erstes Gebot zu erfüllen. Nehmen wir z. B. das Gebiet Odesa. Es bleibt hinter seinen Nachbarn — den Gebieten Nikolajew und Cherson — in der Ablegerung von Getreidebedeutend zurück. Ähnliche Tatsachen kommen in der Region Stawropol, der Gebiete Kursk, Belgorod und einiger anderer vor. Dadurch läßt sich in vielen der zentralen und südlichen Zonen eine bedeutende Zahl von Rayons der südlichen und zentralen Schwarzseeregion die Getreidebeschaffung in diesem Jahr langsamer betreibt als im vorigen. Indessen war und muß auch jetzt der Verkauf von Getreide und anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse an den Staat die erste Pflicht der Kolchos und Sowchose sein, wie das auf dem Jahrestreffen (1970) des ZK der KPdSU vermerkt wurde. Es ist die heilige Pflicht der Werktätigen der Gebiete, Regionen und Republiken, die Verantwortung für die Erfüllung des festgelegten Plan zu erfüllen, sondern im Planjahrhundert an den Staat mindestens 33 Prozent Getreide zu erhöhen. Indessen war und muß man darf annehmen, daß die örtlichen Partei-, Sowjet- und Landwirtschaftsorgane aus diesen Tatsachen entsprechende Schlüsse ziehen und wirksame Maßnahmen ergreifen werden, um das Tempo der Getreidebeschaffung zu steigern. Es gibt bei uns nicht selten noch Fälle, da diese oder jene Leiter von der Verantwortung für die Erfüllung der Verpflichtungen abgeben will versprechen; wenn aber die Zeit kommt, das Fazit zu ziehen, warten sie aus irgendeinem Grunde ab, hol-

fen auf irgend etwas; die Nachbarn werden uns schon aus der Patsche helfen, indem sie mehr ableiern. Mit einem derartigen verantwortungslosen Verhalten zu seinen Verpflichtungen, zu seinem Wort muß ein entschiedener Schluss gemacht werden. Hast du ein Versprechen gegeben, so setze alles daran, es zu erfüllen.

Während der Getreidebeschaffung wird noch ein erster Mangel sichtbar. Viele Wirtschaften haben eine gute Ernte erzielt und sind bestrebt, den staatlichen Auftrag auf Kosten irgendeiner Getreidekultur zu erfüllen. Das ist eine zu weit lehrerhafte Einstellung. Ob das der hochwertige Weizen oder die Roggen ist, sie können das Produktionsverhältnis nicht ersetzen. Unsere Volkswirtschaft, hieß es auf dem XXIV. Parteitag, braucht nicht nur Nahrung, sondern auch Futtermittel, dessen Erzeugung angesichts der Notwendigkeit eines raschen Wachstums der Viehzucht zu steigern werden muß.

Das Zentralkomitee der KPdSU befiehlt wiederholt, daß die Festlegung der Getreidebeschaffung das Schlüsselproblem der Schaffung des Dorfes darstelle. Und dieses Problem muß umfassend gelöst werden. Es ist wichtig, daß neben der Hauptnahrungskultur, die Produktion von Roggen, Hirse, Buchweizen, Erbsen, sowie anderer Hülsenfrüchte und Reis größtmöglich gefördert wird. Die Partei und der Staat, die der Landwirtschaft eine gewaltige Hilfe erweisen, haben ein Recht darauf, zu rechnen, daß die Kolchos und Sowchose von Jahr zu Jahr die Hektarträge der Felder steigern, den Verkaufplan von Getreide an den Staat in jeder Kultur erfüllen und überbieten werden.

Das Dorf erhielt zur diesjährigen Erntezeit viele neue Maschinen. Die Reiben der Mechanisatoren wurden verstärkt. Die Beschaffungsraumlichkeiten wurden vergrößert und leistungsfähiger Technik ausgerüstet. Es wurden günstige Bedingungen geschaffen, um die Ernte und die Getreidebeschaffung musterartig, bei vollkommener Geborgenheit der gesamten Ernte — der ersten Ernte des neuen Planjahres — durchzuführen.

(Leitartikel der „Prawda“ vom 9. August 1971)

Im ZK der KPdSU und im Ministerrat der UdSSR

Das Politbüro des ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR befürworteten über den Rechenschaftsbericht der Delegation der Sowjetunion über die Ergebnisse der XXV. Tagung des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe, die vom 27. bis 29. Juli 1971 in Bukarest stattfand.

Wie vermerkt wurde, zeigt die einmütige Annahme des Komplexprogramms für die weitere Vertiefung und Vervollkommnung der Zusammenarbeit und Entwicklung der sozialistischen ökonomischen Integration der RGW-Mitgliedländer auf der XXV. RGW-Tagung davon, daß die sozialistischen Länder fest entschlossen sind, die langfristigen grundsätzlichen Ziele ihrer allseitigen brüderlichen Zusammenarbeit zu verwirklichen, die von

den führenden Persönlichkeiten der kommunistischen Arbeiterparteien und von den Regierungschefs der RGW-Länder auf der XXIII. (speziellen) Tagung in Moskau festgelegt worden sind.

Das Politbüro des ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR betrachten das Komplexprogramm als Dokument von großer politischer Bedeutung. Die Erfüllung der im Programm vorgesehenen Maßnahmen wird es den RGW-Ländern ermöglichen, die Vorteile des sozialistischen Wirtschaftssystems, der internationalen sozialistischen Zusammenarbeit im Interesse der Festigung der Wirtschafts- und Verteidigungsmacht und der Erhöhung des Volkswohls der RGW-Länder, noch vollständiger zu nutzen. Dies wird die

Einheit und Geschlossenheit der sozialistischen Gemeinschaft noch mehr festigen; die Positionen des Sozialismus im Kampf um den sozialen Fortschritt, Frieden und internationale Zusammenarbeit stärken.

Das Politbüro des ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR beauftragen die zuständigen Organe der Sowjetunion in der nächsten Zeit die Erarbeitung und Verwirklichung der organisatorischen und der anderen notwendigen Maßnahmen abzuschließen, die die Erfüllung des Komplexprogramms sichern.

Die Tätigkeit der Delegation der UdSSR auf der XXV. Tagung des RGW wurde gebilligt.

Gedenkfeier für die Opfer der Atombombardierung

TOKIO. (TASS). Für eine Welt des Friedens und ohne Kernwaffen — unter dieser Parole fand am 9. August in Nagasaki eine Gedenkfeier für die Opfer der amerikanischen Atombombardierung statt. Vor 26 Jahren fanden bei dem Abwurf einer Atombombe etwa 70.000 Einwohner von Nagasaki den Tod. Bis hier sind nur 43.706 Opfer dieser Tragödie bekannt geworden. Am Montag wurden weitere 2.035 Familiennamen in die Liste aufgenommen, die unter dem am Ort des Atombombenabwurfes errichteten Mahnmahl für die Gefallenen aufbewahrt wird. Die Namen von 1.075 Opfern wurden erst vor kurzem bekannt.

Um 11 Uhr 02 Minuten, zu einer Zeit, als vor 26 Jahren über Nagasaki eine Atombombe abgeworfen wurde, wurden die Glocken geläutet. Dann heulten die Sirenen der vor Anker liegenden Schiffe. Mehr als 6.000 Einwohner von Nagasaki, die sich vor dem Mahnmahl versammelt

hatten, ehrten mit einer Minute des Schweigens die Opfer der Atombombardierung.

Es werden heute Versuche unternommen, die Leiden des Krieges vergessen zu lassen, heißt es im „Schwur des Friedens“, der beim Gedenkmahl von Nagasaki von einem Opfer der Bombardierung verlesen wurde. Man muß dem Krieg ein für allemal ein Ende bereiten, die Produktion und den Einsatz von Kernwaffen verhindern. Wir schwören, unseren Kampf für eine Welt ohne Krieg und ohne Kernwaffen fortzusetzen.

Der Wortlaut dieses Schwurs wird allen UNO-Mitgliedstaaten zugeleitet.

Die von den Amerikanern über Hiroshima und Nagasaki abgeworfenen Atombomben haben das Leben von etwa 300.000 Japanern ausgelöscht. Von den Folgen der Atombombardierung sterben auch heute noch Menschen. In Nagasaki erlitten im vorigen Jahr 101 Geschädigte ihren Leiden.

Erklärung des Generals Nimeri

NEW YORK. (TASS). General Nimeri hat laut „Times“ erklärt, daß sich durch den jüngsten Gegenputsch in Sudan seine Beziehungen zu China und den USA verbessern werden. Nimeri gab bekannt, daß seine Beziehungen zu China „vorteilhaft“ sind, und verwies auf die „zunehmende Zusammenarbeit“ mit den Chinesen in allen Bereichen.

Die Beziehungen zu Amerika haben, ebenfalls eine Besserung erfahren und ich hoffe, daß man sie weiterentwickeln können“, sagte Nimeri.

KOOPERATIONSGRAMM

für die weitere Vertiefung und Vervollkommnung der Zusammenarbeit und Entwicklung der sozialistischen ökonomischen Integration der RGW-Länder

Am 7. August veröffentlichte Zentralpresse das grundlegende Dokument, das auf der XXV. Tagung des RGW, des Staats des RGW, und im Sinne der (speziellen) und der XXIV. Tagung des Rates beschlossen wurde. TASS-Wiedergabe dieses Dokuments.

Sozialistische ökonomische Integration der RGW-Länder

Die RGW-Länder werden die wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit vertiefen und vervollkommen, sowie die sozialistische ökonomische Integration entwickeln, mit dem Ziel, die Produktivkräfte in allen RGW-Ländern noch schneller zu entwickeln, den wissenschaftlich-technischen Höchststand zu erreichen, die ökonomische Effektivität der gesellschaftlichen Produktion sowie die Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit maximal zu steigern, die Produktionsstruktur zu vervollkommen und ihren Umfang bei systematischer Erhöhung des Standes der technischen Ausrüstung der Wirtschaftszweige und Einführung fortschrittlicher Technologien entsprechend den Erfordernissen der wissenschaftlich-technischen Revolution zu erweitern.

Die Entwicklung der Zusammenarbeit und der Integration dient dem Zweck, die wachsenden Bedürfnisse der Volkswirtschaft der RGW-Länder an Brennstoff, Energie und Rohstoffe, an modernen Ausrüstungen, Agrarprodukten, Nahrungsmitteln und an anderen Massenbedarfsgüter zu befriedigen sowie das materielle und kulturelle Niveau des Lebens der Völker der RGW-Länder zu heben, das ökonomische Entwicklungsstand zu beschleunigen, die Aufnahmefähigkeit und Stabilität des sozialistischen Weltmarktes zu steigern, die Positionen der RGW-Länder in der Weltwirtschaft zu stärken und den endgültigen Sieg der sozialistischen Weltrevolution über den Kapitalismus zu sichern und die Verteidigungsfähigkeit der RGW-Länder zu festigen.

Das Programm legt die Hauptmittel und -wege zur Vertiefung und Vervollkommnung der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit und zur Entwicklung der sozialistischen ökonomischen Integration der RGW-Länder fest.

Zu diesem gehören unter anderem mehrseitige und zweiseitige Konsultationen zu grundsätzlichen Wirtschaftspolitik, die Vertiefung der mehrseitigen und zweiseitigen Zusammenarbeit der Länder auf dem Gebiet der Planung, Prognostizierung und Koordinierung der Fünfjahrespläne sowie der Koordinierung der Perspektiven, auf lange Sicht der führenden Volkswirtschaft und Produktionszweigen, die planmäßige Vertiefung der internationalen Spezialisierung und Kooperation der Produk-

Vergleichung des Entwicklungsstandes der RGW-Länder

Die Mitgliedländer des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe schrittweise zu vertiefen und Angleichung ihrer wirtschaftlichen Entwicklungsstandes als eine ihrer Hauptaufgaben an. Dieser objektive historische Prozeß in der Entwicklung des sozialistischen Weltsystems ist durch den sozialistischen Charakter der Produktionsverhältnisse in den sozialistischen Ländern und durch die Entwicklung einer politischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit und gegenseitigen Hilfe bedingt. Das wird in dem komplexen sozialistischen Programm der sozialistischen Integration der RGW-Länder unterstrichen.

Die Lösung der wichtigsten Aufgabe des sozialistischen und des kommunistischen Aufbaus — einen höheren Stand der gesellschaftlichen Arbeitsproduktivität in den sozialistischen Ländern gegenüber den kapitalistischen zu erreichen — ist organisch mit dem Prozeß der schrittweisen Angleichung und Angleichung des wirtschaftlichen Entwicklungsstandes der RGW-Länder verbunden.

Die auf eine weitere Vertiefung und Vervollkommnung der Zusammenarbeit und Entwicklung der sozialistischen Wirtschaftsintegration gerichteten Forderungen geben der Aufgabe der Angleichung und Angleichung des wirtschaftlichen Entwicklungsstandes der RGW-Länder noch größere Aktualität, heißt es in dem Komplexprogramm.

In dem Dokument werden die Hauptwege der Angleichung und Angleichung des Standes festgelegt. Es handelt sich dabei um die maximale Mobilisierung und den effektiven Einsatz der Kräfte und Ressourcen aller RGW-Länder und um die Ausnutzung der Vorteile der internationalen sozialistischen Arbeitsteilung.

Für die RGW-Länder, insbesondere für die industriell wenig entwickelten, ist das Problem der Festlegung der perspektivischen Hauptrichtungen bei der Formulierung des optimalen volkswirtschaftlichen Komplexes der RGW-Länder überaus wichtig. Die Schaffung eines solchen Komplexes unter den Bedingungen der gegenwärtigen wissenschaftlich-technischen Revolution setzt effektive Außenwirtschaftsbeziehungen, die Entlastung und Vertiefung der internationalen Spezialisierung und Kooperation voraus.

Die schrittweise Angleichung und Angleichung des wirtschaftlichen Entwicklungsstandes der RGW-Länder ist allen Gebieten und in allen konkreten Formen der Zusammenarbeit zu berücksichtigen. Dabei werden, wenn nötig, Vorzugsbedingungen der Zusammenarbeit als zusätzliches Mittel für die Entwicklung der Wirtschaft der industriell weniger entwickelten Länder festgelegt, wird im Komplexprogramm unterstrichen.

In dem Programm wird dem beschleunigten Wachstum und einer Effektivitätssteigerung der Wirtschaft der Mongolischen Volkspartei beson-

Planung und Koordinierung der Pläne

Die Mitgliedländer des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe vertreten die Absassung, daß die Zusammenarbeit in der Planung und insbesondere bei der Koordinierung der Pläne die Hauptmethode zur Vertiefung der internationalen sozialistischen Arbeitsteilung ist.

Wie in dem auf der Tagung des RGW in Bukarest beschlossenen und für 15 bis 20 Jahre berechneten Komplexprogramm festgelegt wird, werden die RGW-Länder die Koordinierung der Volkswirtschaftsplanung weiter vervollkommen und die Zusammenarbeit in der Planung, die eine stabile Entwicklung der Wirtschaft dieser Länder und ihrer wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Verbindungen sicherstellt, vertiefen.

Die Zusammenarbeit wird sich in die Richtung der Ausarbeitung von Prognosen in den Hauptbereichen der Wirtschaft, der Wirtschaftspolitik sowie der Koordinierung langfristiger Pläne entwickeln und zur weiteren Verbesserung der Koordinierung der Fünfjahrespläne, der Ausarbeitung gemeinsamer Pläne für einzelne Industriezweige und für die Koordinierung der Zusammenarbeit der Planung und Leitung der Wirtschaft beitragen.

Neben der weiteren Entwicklung der zweiseitigen Koordinierung der Pläne wird auch die mehrseitige Koordinierung der Pläne in den RGW-Organen umfassender entwickelt.

Die RGW-Länder werden bei der Ausarbeitung von Prognosen unter Ausnutzung der in diesem Gebiet gesammelten Erfahrungen zusammenarbeitende Informationen über nationale Prognosen austauschen und gemeinsame Prognosen aufstellen. Bereichert durch Erfahrungen bei der Ausarbeitung gemeinsamer Prognosen wird es möglich sein, die Koordinierung der Pläne zu erweitern.

Die RGW-Länder gehen davon aus, daß die Aufstellung langfristiger Pläne die Haupttendenzen der Entwicklung führender Wirtschaftszweige für 10 bis 20 Jahre festlegt und die Hauptziele der Wirtschaftspolitik der Länder für längere Zeit auf dem Gebiet des sozial-ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Fortschritts widerspiegelt. In der heiligen Etappe werden die langfristigen Pläne in der Regel bis 1985 koordiniert.

Programme der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit

Die RGW-Mitgliedländer werden ihre Anstrengungen zur weiteren Entwicklung der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit vereinigen.

Dies ist im komplexen Programm zur Vertiefung und Vervollkommnung der Zusammenarbeit und zur Entwicklung der sozialistischen Wirtschaftsintegration festgelegt.

Neben wichtigen Vorhaben der Grundlagenforschung, die für die ruckartige Entwicklung der Volkswirtschaft von großer Bedeutung sind, werden angewandte Probleme bearbeitet. Die RGW-Länder haben unter anderem vereinbart, gemeinsame Arbeiten auf dem Gebiet der biologischen Physik des Umweltschutzes, der industriellen Nutzung der Atomenergie sowie die Entwicklung neuer Rechen- und Automatisierungsmittel sowie die Entwicklung der für die ruckartige Entwicklung der Volkswirtschaft von großer Bedeutung sind, werden angewandte Probleme bearbeitet. Die RGW-Länder haben unter anderem vereinbart, gemeinsame Arbeiten auf dem Gebiet der biologischen Physik des Umweltschutzes, der industriellen Nutzung der Atomenergie sowie die Entwicklung neuer Rechen- und Automatisierungsmittel sowie die Entwicklung der für die ruckartige Entwicklung der Volkswirtschaft von großer Bedeutung sind, werden angewandte Probleme bearbeitet. Die RGW-Länder haben unter anderem vereinbart, gemeinsame Arbeiten auf dem Gebiet der biologischen Physik des Umweltschutzes, der industriellen Nutzung der Atomenergie sowie die Entwicklung neuer Rechen- und Automatisierungsmittel sowie die Entwicklung der für die ruckartige Entwicklung der Volkswirtschaft von großer Bedeutung sind, werden angewandte Probleme bearbeitet.

Breiten Raum werden die meereskundlichen Forschungen zur Nutzung von mineralischen Ressourcen der Meere und Ozeane und die Probleme der Synthese neuer Plaste und Kunstharze, der Entwicklung von industriell verwertbaren Katalysatoren und Korrosionsschutzmitteln einnehmen.

(Schluß S. 2)

Kinder-Freundschaft

Wie lebt es sich, „Robinsons“?



UNSERE BILDER: 1. Begeistert unterhalten sich die Jungen aus dem 3. Pioniertrupp mit ihrer Pionierleiterin Olga Krieger. 2. Eine fröhliche Zeit — die Badestunde. Fotos des Verfassers

In das Pionierlager „Energetik“ des Tekelner Energiekombinats kam ich einen Tag vor der Eröffnung der 2. Saison. Es war früh am Morgen, und überall erschallen schon die Nachtigallenlieder. Das Lager aber schlief, nur der Lagerleiter Kim Antonowitsch Gordijewski schaute sich in seinem Reich um, und in der Küche waren die Stimmen der Köche zu hören.

Dieser Tag war für die Kinder besonders schwierig. Man mußte alles zur Eröffnungssaison vorbereiten. — Sofort nach dem Frühstück zogen die Jungen aus dem älteren Pioniertrupp Reisig für das festliche Lagerfeuer sammeln. Die anderen brachten das Territorium des Lagers in Ordnung, wuschen den Wegsaum. Die Jungen — aus dem 3. Pioniertrupp — die kleinsten im Lager — übten im Schatten auf einer kleinen Wiese einen neuen Tanz ein.

Und alle diese große und kleine Arbeit verrichteten sie ohne Getöse ruhig, einmütig. Es schien, daß die Kinder hier nicht einige Tage, sondern schon einige Monate gelebt hätten. Eigentlich kann man sich auch in solch einer kurzen Frist miteinander befreunden.

Nach dem Mittagsschlaf wird im Lager die Badestunde angekündigt. Das ist wohl die glücklichste Stunde für die Kinder. Diejenigen, die nicht schwimmen konnten, hatten Glück, daß sie gerade in dieses Lager kamen. Hier existiert solch ein Gesetz: „Kannst du nicht schwimmen, wirst du nach dem Lager ein ausgezeichnete Schwimmer sein!“ Ein großes Verdienst kommt dabei dem Turnlehrer Fjodor Nikolajewitsch Kalmullin zu. Und nach dem Baden fand an diesem Tag ein Wettkampf der Volleyballspieler statt. Was einen in diesem Lager wundert, ist, daß jeder Pionier eine interessante Beschäftigung gefunden hat.

Am Abend wohnte ich der Sitzung des Rates der Pionierfreundschaft bei. Wieviel interessante und nützliche Taten wurden für die Lagersaison vorgemerkt: „Tag des Lachens“, „Tag der Selbstverwaltung“, und Wanderungen zu dem Karabulakkoje- und dem Troizkoje-See und verschiedene Wettkämpfe.

Valeri Dünner, der sich früher einmal in einem Stadtpionierlager erholte, sagte, daß es hier viel schöner sei: „Hier gibt es einen Wald und viele Blumen, die Nachtigallen schlagen morgens, und wir schlafen in Zelten, und... es gibt hier keine Zäune.“

In der Tat, ein ausgezeichnete Erholungsort für die Kinder! In 24 Tagen ruhen sie sich gut aus, bekommen neue Eindrücke, schließen neue Bekanntschaften.

Als ich den Wagen bestieg, brachten mir die Jungen einen großen Strauß Feldblumen. Schon im Wagen rief ich ihnen zu: „Wünsche Euch freundlichen Sonnenschein und gute Erholung, Robinsons!“

V. WIEDMANN

Gebiet Taldy-Kurgan

Sommerfreuden der Schüler



Das Pionierlager „Uroschal“ der Zeltingrader Gebietsverwaltung für Landwirtschaft befindet sich in der Erholungszone der Stadt in einem herrlichen Birkenhain. Der Fluß Ischim ist auch in der Nähe. Hier erholen sich gegenwärtig 400 Pioniere und Oktoberkinder.

UNSERE BILDER: 1. In aller Frühe auf dem Weg zum Fluß. 2. Aktive Redakteure der Wandzeitung Nadia Tulenowa und Sweta Gorina bei der Arbeit.

Foto: N. Imamow

Rechtzeitige Warnung

Eine Schülerin erzählte mir: „Meine Mitschüler hatten alle Briefwechsel mit ausländischen Freunden. Sie schrieben sich gegenseitig von ihren Lernerfolgen, Pionierarbeit, Schulkameraden usw., sandten sich Fotos, Briefmarken, Ansichtskarten, Abzeichen, Pioniertücher und anderes zu. Als unsere Deutschlehrerin uns Schülern Anschriften einiger Schüler der DDR einhändigte, nahm ich keine, weil es mit der deutschen Sprache bei mir haperte. Als meine Mitschüler Post von ihren Auslandsfreunden bekamen, tat es mir leid, daß ich keinen Brieffreund hatte. Doch wollte ich meine Deutschlehrerin, welcher meine Kenntnisse in deutscher Sprache gut bekannt waren, nicht belästigen. Mein Wunsch ging in Erfüllung, als mein Mitschüler Petja mir eine Adresse aus der DDR gab. Als ich aus der Schule nach Hause kam, schrieb ich sofort einen Brief.“

Nun wartete ich mit Ungeduld jeden Tag auf den Postboten.

Endlich händigte er mir den langersehten Brief mit dem Stempel „Meshdunarodnaja“ ein.

Aber was war das? Das war ja mein Brief, den ich abgeschickt hatte. Auf dem Umschlag stand „Unbestellbar“, was bedeutete das? Ich eilte zu Petja und zeigte ihm den Brief. Er holte die Adresse, die ich damals abgeschlossen hatte hervor und verglich sie mit der, die auf dem Umschlag stand. Wir stellten fest, daß ich anstandslos Ute Schleifer — Ute Schleifer geschrieben hatte.

Petja sagte mir: „Du kannst nicht mal richtig abschreiben, nicht mal eine Drei hast Du in deutscher Sprache verdient.“

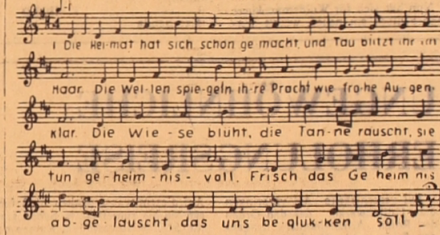
Ich nahm mir nun fest vor, der deutschen Sprache mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

A. BRETZ

Lied der jungen Naturforscher

Worte: Manfred STREUBEL

Melodie: Gerd NATSCHINSKI



Die Heimat hat sich schön gemacht und Tau blüht ihr im Haar. Die Wellen spiegeln ihre Pracht wie frohe Augenklar. Die Wie-se blüht, die Tan-ne rauscht, sie tun ge-heim-nis-voll. Frisch das Ge-heim-nis ab-ge-lauscht, das uns be-duk-ken soll.

Mit Fisch und Dachs und Vogelwelt stehn wir auf du und du. Der Heimat Pflanzen und Getier behütet unsere Hand, und reichlich ernten werden wir, wo heut noch Sumpf und Sand. Wir brechen in das Dunkel ein, erfolgen Ruh und Spur. Und werden wir erst wissend sein, tut sich uns die Natur. Die Blume öffnet sich dem Licht, der Zukunft unser Herz. Die Heimat hebt ihr Angesicht und lächelt sonnenwärts.

Die erste Driftstation am Nordpol

Der Plan einer Expedition zur Erforschung des Polargebietes um den Nordpol ist im Februar 1936 von unserer Regierung bestätigt worden. Die Wahl einer Mannschaft für die driftende „Nordpol“-Station fiel auf die kühnen Sowjetmänner: den Hydrologen und Biologen P. P. Schirschow, den Geophysiker und Astronomen E. K. Fjodorow, den Funker E. T. Krenkel und den Leiter dieser Expedition Iwan Dmitrijewitsch Papanin. Man beschloß, die mutigen Polarforscher auf die driftende Eisscholle mit dem Flugzeug zu befördern.

Aber man saß nicht untätig da.

Am 21. Mai 1937 morgens ging es unter Leitung von O. J. Schmidt mit einem Flugzeug zum Pol. Bald war die Expedition am Ziel. Die Eisscholle war 3 Meter dick, 4 km lang und 2 km breit. Auf solch einer Eisscholle konnte man sich gut einrichten und ruhig arbeiten. In den nächsten drei Tagen landeten auf die Eisscholle drei weitere Flugzeuge. Mit ihnen kam auch der fünfte Oberwinterer, der Hund Fröhlich. Als das Lager für die Überwinterer eingerichtet, das Gepäck ausgeladen und die Polarstation eingerichtet waren, flogen die Flugzeuge nach dem Süden zu der Rudolph-Insel und von dort — nach Moskau zurück.

Die vier mutigen Männer blieben allein in der endlosen Eiswüste am Nordpol. Es begann eine hartnäckige Forschungsarbeit. Papanin und

Unser Reisekalender

Die erste Driftstation am Nordpol

seine Mitarbeiter arbeiteten bis 20 Stunden am Tage.

Manche Forscher behaupteten, am Nordpol gebe es kein Leben. Gleich in den ersten Tagen ihres Aufenthalts am Nordpol wurden die Forscher von vielen Vögeln und auch Eisbären besucht. Schon im Februar hatte sich die Eisscholle, auf der sich die driftende Station befand, gespalten. Doch die vier tapferen Sowjetmänner retteten die Lage. Sie schleppten die Apparatur, das wissenschaftliche Material, alles Nötige auf einen anderen Platz und setzten ihre Forschungsarbeit fort.

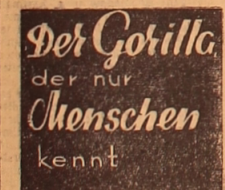
Das ganze Sowjetland verfolgte mit gespannter Aufmerksamkeit die Tätigkeit der mutigen Polarüberwinterer. Mit der Zeit ging die Po-

larnacht zu Ende, es zeigte sich die erste Morgenröte. Die Gefahr für die Forscher auf der Scholle wuchs an. Aber zu dieser Zeit waren schon die Eisbrecher „Murman“ und „Taimyr“ auf dem Wege zum Eislager. Die Heimat eilte den Papanin-Leuten zu Hilfe. Am 12. Februar sahen sie das Licht der Scheinwerler des „Taimyr“. Am 16. Februar landete der Flieger Wlassow nicht weit vom Eislager.

Die Heimat empfing die Helden der Arktis: Papanin, Fjodorow, Krenkel und Schirschow mit Freude und Stolz. Sie wurden von der Sowjetregierung hoch ausgezeichnet. Für Kühnheit und selbstlosen Dienst an der Heimat wurde allen vier Polarforschern der Titel „Held der Sowjetunion“ verliehen.

Olga PREIS,
Ida SCHILLER,
Natascha SCHILOWA
Nebit-Dag

Also sind wir mit unseren Reisen, die wir unter der Rubrik „Unser Reisekalender“ veröffentlicht haben, am Ende angelangt. Die letzte Reise liegt hinter uns. Jetzt machen wir Ferien. Später werden wir uns ein neues Thema aussuchen und wieder Aufsätze in deutscher Sprache schreiben.



Ein anderer guter Freund von „Toto“ war „Wally“, eine von den englischen Bullterriern. „Wally“ war die einzige aller Hunde, die niemals vor „Toto“ Angst bekam. Als das Gorillakind noch klein war, spielte es mit allen Hunden auf dem Rasen herum, überkugelte sich, biß und kratzte, aber die Hunde und sie selbst liebten das. Als sie aber größer und stärker wurde, mit einem Hund im Arm aufrecht stand und ihn ziemlich weit weg warf, bekam einer nach dem anderen Angst vor ihr — alle mit Ausnahme von „Wally“. Sie hielt

Bernhard Grzimek erzählt aus der Tierwelt

immer zu „Toto“, und „Toto“ liebte sie sehr. Eines Tages brach ein ziemlich ernsthafter Kampf zwischen den Hunden aus. Erst war der Gorilla nur mäßig interessiert und wollte nur etwas näher gehen, um zuzusehen. Plötzlich aber entdeckte „Toto“, daß „Wally“ mit beteiligt war, und daß sie umten lag und zwei andere Hunde auf sie einbissen. Im Augenblick war „Toto“ auf und ging mit tiefem, kehligen Ruf los, um ihrer Freundin zu helfen.

Thomas befahl ihr da zu bleiben, aber sie folgte nicht. Er packte sie und sofort biß sie ihn in den Arm und kratzte ihn in ihrer Wut und Entschlossenheit, mit „Wally“ zusammen zu kämpfen. Schließlich gelang es Thomas, sie mit Hilfe eines Dornenstockes in ihre Behausung zu treiben und einzuschließen. Aber sie vergaß die Sache nicht. Als sie zwei Tage später mit Thomas durch den

Garten ging, traf sie einen der Hunde, der auf „Wally“ eingebissen hatte. Blitzschnell sprang sie ihm mit gefletschten Zähnen an. Hatte Thomas nicht mit allem eingegriffen, was er konnte, hätte es sicher einen Mord gegeben. Von da an mochten die beiden „Bösewichte“ unter den Hunden immer eingesperrt bleiben, wenn „Toto“ nicht ihrerseits eingeschlossen war.

Als „Toto“ noch klein war und ihr erster Kinderzahn locker wurde, kam sie zu Thomas, den Mund weit offen und einen Finger an der Spitze des kleinen Zahnes. Sie bewegte ihn vor und zurück, um zu zeigen, daß er locker war. Ihre Augen verlangten offensichtlich eine Erklärung. Thomas nahm ein Stück Schmir, knippte es um den Zahn und hatte ihn mit einem Ruck heraus. Weil er glaubte, es wäre für die entstehende Wunde gut, gab er ihr anschließend etwas Kognak mit

Wasser. „Toto“ trank das und verlangte sofort mehr, aber Thomas gab ihr nichts. Würde künftig ein Kinderzahn locker, rannete sie sofort vernünftig zu ihrem Pfleger, zeigte ihm eifrig den Zahn und hielt den Mund auf, während er den Faden festband. Sobald der Zahn draußen war, verlangte sie Kognak.

Auch Mücken liebte sie sehr. Während alle Menschen im Mai und Juni auf Kuba von ihnen belästigt werden, war sie ziemlich sicher vor ihnen, weil ihr Fell zu dicht war. Sobald sich eine Mücke an ihrem Auge festsetzte, schnappte „Toto“ sie unfehlbar mit der Hand und verzehrte sie. Ebenso wartete sie interessiert, bis sich Mücken auf ihren Menschenfreunden niederließen, und führte sie demselben Schicksal zu.

Allmählich wurde „Toto“ immer stärker, und sie liebt es, ihre Stärke zu zeigen. Eines Tages packte sie den kleinen japanischen Gärtner

Kayama und kletterte mit ihm, der strampelte und schrie, außen an ihrem Gehegitter empor. Knapp zwei Meter über der Erde verlor sie aber plötzlich den Spaß an der Sache und ließ ihn fallen.

Eines Tages wollte ein Amateurboxer, ein Freund des Hausherrn, „Toto“ (die während des Besuchs vorsichtshalber eingesperrt war) durch das Gitter der Hand geben. Obwohl der Gorilla erst fünf Jahre alt war, ernste Herr Hoyt seinen Besucher, das zu tun. Der aber fühlte sich als Boxer sehr stark, reichte dem Tier trotzdem die Hand — und wurde sofort von innen her mit solcher Wucht gegen das Gitter gerissen, daß er vor Schmerz aufschrie.

Die einzige, gegen die „Toto“ niemals grob geworden ist, war die Mutter von Frau Hoyt. Sie brachte dem Gorilla oft das zweite Frühstück. Immer nahm dann „Toto“ ihre Hand, küßte sie und hielt den Arm ans Ohr, so daß sie das Ticken der Armbanduhr hören konnte. Der

Pfleger Thomas durfte sich niemals erlauben, eine Uhr zu tragen. „Toto“ nahm sie ihm unfehlbar ab und machte sie entzwei. Vielleicht hatte sie das Gefühl, daß dieses hübsche tickende Ding nur zu der netten alten Dame mit den weißen Haaren gehörte.

In den letzten Jahren wurde ein Pfeifensignal eingeführt. Schrielle die Trillerpfeife, dann ließ das „Toto“ sie freit. Jeder, der sich vor ihr fürchtete, suchte dann schleunigst Deckung auf. Immerhin wog sie zweihundert Kilo. Man verbarrikadierte die Türen und schloß die Fenster. Für eine Weile hatte „Toto“ das befriedigende Gefühl, daß sie alles beherrschte. Für gewöhnlich rannete sie dann zum Haus empor, rüttelte an den Türen, kletterte an den Fenstergittern empor und sah hinein. Der Pfleger verteidigte sich hauptsächlich mit Dornenzweigen und Schiffsternen aus Dornbüscheln. Obwohl sie ihn öfter scheußlich zurichtete und ihm immer wieder die

Kleider zerriß, drohte er doch niemals damit, seine Stelle aufzugeben. Trotzdem wurde die Lage immer unhaltbarer.

Im Dezember 1937 spielte „Toto“ mit ihrer Pflegemutter, sprang vor Vergnügen auf die Schaukel, schwang sich gegen Frau Hoyt und warf sie zu Boden. Die Arme fiel rückwärts hin und brach sich auf den Fliesen beide Arme. Als der riesige Gorilla sah, daß er sich schwer verletzt hätte, war er schrecklich niedergeschlagen und küßte sie.

Es dauerte drei Monate, bis Frau Hoyt wieder ihre Hände richtig gebrauchen konnte. Immer, wenn „Toto“ mit ihr zusammenkam, zeigte sie sich recht niedergeschlagen, nahm die Hände ihrer „Mutter“ vorsichtig in die ihren und drehte sie ganz sachte um, besah sich die Handballen, bies sie an und küßte sie — so wie Frau Hoyt das mit ihr getan hatte, als sie noch ein Baby war, wenn sie Kratzer oder Abschürfungen hatte.

